

Tinnitus – Ohrgeräusch Therapie durch Potenzialtraining

Forschern gelingt es erstmals, die mit dem Ohrgeräusch einhergehende Hirnaktivität sichtbar zu machen. Ein Tinnitus kann mit Hilfe einer Hirnstrom-Messung diagnostiziert werden: Forschern ist es erstmals gelungen, veränderte Gehirnströme aufzuspüren, die mit den lästigen Ohrgeräuschen einhergehen. Die auch als Ohrensausen bekannten, permanenten Pfeif- oder Zischlaute sind nur für die Betroffenen zu hören und können diese massiv belästigen und einschränken. Die genaue Ursache war bislang unbekannt, genauso wie eindeutige und objektive Diagnoseverfahren. **Wirksame Behandlungsmethoden gab es noch nicht.**

Anmerkung: *Diese, als neue dargestellten, sicher interessanten Forschungsergebnisse, wurden von Gerhard Eggetsberger und dem IPN-Team schon 1995 entdeckt und auch mehrmals publiziert. Darunter im Buch: „Geheime Lebensenergie, PcE- das Trainingsprogramm für mehr Lebenskraft, Gesundheit...“ Autor Gerhard H. Eggetsberger (C) 1996 by Verlag Kremayr & Scheriau, Wien ISBN 3-7015-0364-8, ab Seite 67, hoher Pfeifton...*

Nur ein Hirnpotenzialtraining (ULP) der betroffenen Schläfenlappen kann auf Dauer bei Tinnitus Abhilfe schaffen.

Der Forschungsartikel:

Forschern gelang es jetzt, mit einem modernen Bildgebungsverfahren diejenigen Hirnareale zu lokalisieren, die bei Tinnituspatienten überaktiv sind.

Die Wissenschaftler verwendeten dafür die sogenannte Magnetoenzephalografie (MEG). Dieses Gerät erfasst die schwachen Magnetfelder, die als Folge der elektrischen Aktivität des Gehirns entstehen. Die Methode zeigt bereits kleinste Magnetfelder an und liefert daher genaue Informationen über Intensität und Ort der angemessenen Gehirnaktivitäten. Für ihre Studie erstellten die Wissenschaftler mit dem Magnetoenzephalografen jetzt ein genaues Hirnstromdiagramm von 17 Tinnituspatienten denen sie 10 gesunden Personen gegenüber stellten. Damit das Tinnituspfeifen nicht von äußeren Geräuschen überdeckt wurde, mussten die Versuchspersonen während der Test-Untersuchung Ohrstöpsel tragen.

Ein Teil der Tinnituspatienten litt unter einem bilateralen Tinnitus – sie hörten das Pfeifen also auf beiden Seiten. Bei ihnen zeigte das MEG Aktivität in den Hörzentren (*in den Schläfenlappen befindlich*), beider Gehirnhälften. Diese Hirnareale sind verantwortlich für die Verarbeitung von akustischen Reizen. Patienten mit unilateralem Tinnitus, die die Geräusche also nur auf einem Ohr hörten, zeigten eine solche Aktivität nur in der dem Pfeifen gegenüberliegenden Hirnhälfte, also nur im den jeweiligen betroffenen Ohr entsprechenden Hörareal. Generell werden Sinneseindrücke einer Körperseite, also auch das Hören, auf der anderen Seite im Gehirn verarbeitet. Beim Tinnitus wird demnach, durch die energetische Überaktivierung des entsprechenden für das Hören zuständigen Hirnareals, ein akustischer Eindruck generiert, obwohl das gegenüberliegende Ohr eigentlich gar nichts wahrnimmt. Bei den gesunden Patienten waren abwechselnd verschiedene Zonen schwach aktiv, aber keine war über längere Zeit besonders aktiv wie bei den Tinnituspatienten. Mit diesen Resultaten

konnten die Forscher das Ohrensausen erstmals anhand veränderter Gehirnaktivitäten nachweisen.

Die Forschungs-Ergebnisse lassen hoffen, dass die Krankheit bald besser verstanden und möglicherweise behandelt werden kann. Bekannt ist derzeit nur, dass laute Geräusche, Ohrverunreinigungen, Infektionskrankheiten, Kopf- und Nackenverletzungen sowie zu hoher oder zu niedriger Blutdruck einen Tinnitus-Ton verstärken können.

Quelle: Michael Seidman (Henry Ford Hospital in Detroit) et al.: Beitrag auf dem Jahrestreffen der Amerikanischen Akademie für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, San Diego

- - -

Potenzialfeedback des Hörzentrums:

(Verfahren nach Eggetsberger)

Als direkte, am Ort des Geschehens ansetzende, Biofeedbackmethode kann das Potenzial Feedback (der ultralangsamem Potentiale, kurz ULP) erlernt werden. Der Betroffene lernt mit Hilfe von Hirnpotenzialtraining die Kontrolle über hirnphysiologische Prozesse. Ziel dieser Trainingsmethode ist es, die Aktivität der Gleichspannungspotenziale im Gehirn, vor allem im Bereich der Schläfenlappen (Hörzentrums), in Richtung Entspannung abzusenken (in Richtung Plusbereich, also in Richtung Entladung). Es hat sich in jahrelangen Tests gezeigt, dass gerade die Methode des Potenzialbiofeedbacktrainings bei denen am erfolgreichsten war, die durch das Ohrgeräusch am Schlafen bzw. Einschlafen gehindert wurden und bei denen sich das Ohrgeräusch als feiner, heller, gleichmäßig zirpender Ton (ca. um die 8000-10 000 Hz) bemerkbar macht.

Sie können sich einen **Tinnitus-Testton**, Dauer ca. 80 Sekunden, auf unserer Homepage anhören (am besten über Kopfhörer). Entspricht der Ton in etwa dem von Ihnen wahrgenommenen Ton, so kann dieser mit dem Potentialtrainingsverfahren beseitigt werden, **Tinnituston Testton Link:** <http://eggetsberger.net/Ton/Tinnitus-Ton-MP3.mp3> .

In solchen Fällen kann es durch ein Potenzialbiofeedbacktraining der Schläfenlappen zu einem völligen Auflösen des Tinnitusproblems kommen oder zumindest zu einem willentlichen, starken Abdämpfen so dass der Betroffene den Ton nicht mehr als wirklich störend empfindet.

Diese Trainingsmethode macht sich ein einfaches Prinzip zu nutze. Jedes Hirnareal das aktiv ist, weist eine hohe hirnelektrische Aufladung auf. Hohe hirnelektrische Aufladungen z.B. im Hörzentrum machen das betroffene Areal für eingehende Reize empfindlicher und es kann, wie im Falle von bestimmten Arten von Tinnitus, sogar zu einer inneren Übersteuerung kommen die sich dann als heller Ton bemerkbar macht. Senkt man durch Biofeedbacktraining die Gleichspannung in einem bestimmten Hirnareal ab, so wird diese weniger aktiv. Im Bereich des Hörzentrums bedeutet das, dass eventuell auftretende Übersensibilität und Übersteuerung beseitigt werden. Das Hörsystem, das über das Hörzentrum im Gehirn gesteuert wird, kommt in die Normallage zurück.

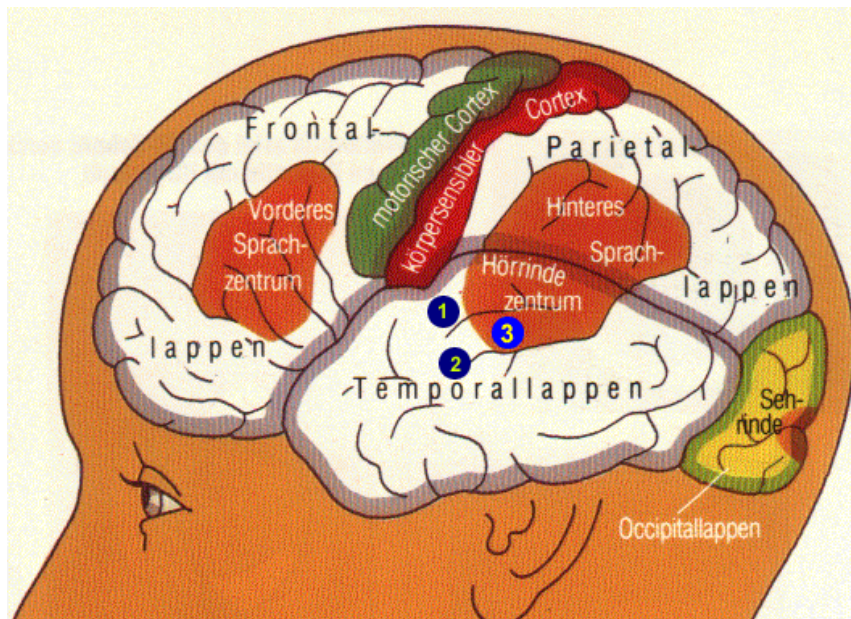


Bild: Betroffene Bereiche im Schläfenlappen = 1,-2, und 3

Mit dem **PcE-Trainer** und vor allem mit dem **PcE-Scanner iQ** stehen nun endlich portable Geräte (batteriebetriebenes Trainingsgerät) und ein über den Pc- bzw. Laptop betriebenes Mess- und Trainingsgerät zur Verfügung, das auch im privaten Bereich eingesetzt werden kann und ein schnelles Tinnitus- Biofeedbacktraining ermöglicht.

PcE-Scanner iQ, Link: http://eggetsberger.net/der_pce-scanner_iq.html

PcE-Trainer, Link: http://eggetsberger.net/der_pce-trainer.html

(Natürlich kann dieses Training auch im Einzeltraining in unserem Trainingscenter absolviert werden.)

Trainingspraxis:

Beginnen Sie beim Tinnitus-Biofeedbacktraining zuerst mit dem Entspannungstraining des Hautleitwerts (benützen Sie dabei die Trainings CD für das Hautleitwert-Kabel).

Setzen Sie, wenn Sie das Training des Hautleitwerts beherrschen, das Training mit dem Temperaturtraining fort (benützen Sie dabei die Trainings CD für das Temperatur-Kabel).

Wenn Sie das Training des Hautleitwerts und das Temperaturtraining beherrschen, können Sie das Training der Gehirnpotenziale (Schläfenlappentraining durchführen).

Anmerkung: Ein erweitertes Muskelentspannungstraining empfiehlt sich vor allem dann, wenn sie starke Muskelverspannungen im Hals, Nacken, Schulterbereich oder im Kieferbereich verspüren.

Quelle: Eggetsberger/ IPN-Forschung, Auszüge von der IPN-Webseite, www.ipn.at und aus dem Buch: „Geheime Lebensenergie, PcE-das Trainingsprogramm für mehr Lebenskraft, Gesundheit...“ Autor Gerhard H. Eggetsberger (C) 1996 by Verlag Kremayr & Scheriau, Wien ISBN 3-7015-0364-8